

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land

Ämtliches
Publikations-Organ



Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis. Die halbpaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellensuche und Familienanzeigen 50% Nachschlag; die halbpaltene Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 89

Stolp, Sonnabend, den 16. April 1927

51. Jahrgang

Ostern 1927.

Das Osterfest, die Frühlingsfeier, ist wieder da, und frohe Hoffnung erfüllt die Herzen von Millionen Menschen. Auch wenn ein grünes Ostern einem milden Winter folgt, der uns die Drangsale der kalten Jahreszeit nicht hat empfinden lassen, ist uns die Osterfeier doch willkommen und ein Genuss der Anregung und Aufmunterung an den Menschengeist, der während der kurzen Tage und des Mangels an Licht und Wärme ermüdet und geschwächt war. Jetzt leben Kopf und Herz wieder auf, und die Natur hilft ihnen, sich von allen Beschwerden zu befreien, die so lange auf ihnen gelastet haben. Vogelgesang und Blühdunst melden sich schon, und das große, leuchtende Himmelsgestirn umschleht mit seinen Strahlen die ganze weite Welt, die mit jedem Tag schöner wird. Eine große Weihe stimmung liegt über Berg und Tal, und die Schöpfermacht trägt mit frischem Grün und bunten Blumen, was Monate hindurch ebe und leer war. Frühling ist es geworden, Ostern ist ins Land gekommen, juchzt der Vogel Gesang und preist des Menschen andachtsvolles Lied.

Mit einem jeden Osterfest ist die Zuversicht auf bessere Zeiten gestiegen, und das Vertrauen ist gewachsen, daß die Kämpfer, die sich Jahr für Jahr auf uns zwälzten, nun endlich vorübergerauscht sein werden. Wir haben lange warten müssen, bis auch nur ein Schritt auf dem Wege der Besserung vorwärts getan worden war, und selbst heute sind wir noch von dem Ziel unserer Wünsche weit entfernt. Aber das tiefe Graue, das sich über uns lagerte, hat sich doch etwas gelichtet, und auf die schwermütigen Gesichter von Tausenden wieder einen hellen Schimmer der Fröhlichkeit gebracht.

Obwohl der Winter es so gnädig meinte, haben doch viele Tausende, über die das harte Geschick der Erwerbslosigkeit herabgebrochen war, einen schweren Kampf gekämpft. Wir sind alle irrende Menschen, und wir wollen deshalb nicht auf die wenigen einen Stein werfen, welche in dieser Bedrängnis strauchelten und ausglitten. Aber wir dürfen auch sagen, daß sich in diesen trüben Tagen der stern des deutschen Gemüts wieder bewährt und durchgerungen hat.

Wir dürfen uns also darauf verlassen, daß uns die wirtschaftliche Tätigkeit dieses Frühlings und Sommers eine Befreiung zu neuer Unternehmungslust bringen wird. Wir dürfen das uns mehr erwarten, als wir auch für die Politik etwas günstigere Aussichten erwarten dürfen. Für die von uns angestrebte Klärung des linken Rheinufers dürfen wir allerdings nicht von heute auf morgen mit der Verwirklichung rechnen, aber wir wollen daran denken, daß kein Baum auf den ersten Hieb fällt. Es fehlte schon seit Jahren nicht an Zwischenfällen, und Europa ist ebenso wie Amerika ein Erdteil der unbegrenzten Möglichkeiten geworden. Deutschland steht nach allen Seiten abwartend da, und in diesem Abwarten liegt seine Stärke. Wir denken nur an Frieden und hoffen auf den Frieden, als das beste Mittel für unseren neuen Aufstieg. So mag Ostern 1927 uns Frieden, Freude und reichen Segen bringen.

Die Vorgeschichte der Albanien-Kommission

Englands Einschreiten gegen Italien.

In Berliner diplomatischen Kreisen werden erst jetzt Einblicke über die Vorgeschichte der Bildung der Albanien-Kommission bekannt, die einen nicht unwichtigen Einblick in den großen Weltspiegel eröffnen. Man erfährt erst jetzt, wie nahe man noch bis vor zwei Wochen vor dem Ausbruch eines offiziellen Konflikts zwischen Italien und Jugoslawien stand und welche Rolle und ungewöhnlicher Druckmittel es bedurfte, um den Zusammenstoß der Gegensätze schließlich noch zu verhindern. Es dürfte jetzt feststehen, daß Italien noch vor 14 Tagen jeder Verständigung abgeneigt und zu einer direkten Austragung seines Streites mit Jugoslawien, nötigenfalls unter Anwendung von Waffengewalt, entschlossen war. Das plötzliche Einlenken der italienischen Regierung ist schon damals nicht ganz unbedeutend geblieben, ohne daß man eigentlich herausfinden konnte, auf welche Gründe es zurückzuführen sei.

Jetzt hat sich der Schleier über diese Vorgänge ein wenig gelüftet und man erfährt zu seiner Überraschung, daß die diplomatischen Kreise damals noch im letzten Augenblick in den englischen Kreisen bereits zum Schlage erhobenen Arm fiel, — folge Einwirkung am wenigsten erwartete. Es unterliegt denen sich die Dinge bis aus Menschenherke zugespielt hatten, in Rom ein von der englischen Regierung ausgearbeitetes und mit Billigung der französischen Regierung abgesandtes Memorandum entraf, das in ganz kategorischer Weise die rest- und vorbehaltlose Beilegung des Albanienkonfliktes forderte und die italienische Regierung durchaus nicht im Unklaren darüber ließ, daß sie im Falle einer Weigerung nicht einmal auf die Neutralität, geschweige denn auf die Unterstützung Englands rechnen könne. Das englische Memorandum, das aus Ver-

mer diplomatischen Kreisen glaubhaft versichert wird, in einem unter befreundeten Staaten ganz ungewöhnlich scharfen Tone abgefaßt war, hat in Rom denn auch seine Wirkung nicht verfehlt. Die plötzliche unerwartete Zustimmung Italiens zur Bildung der Albanien-Kommission findet darin ihre letzte und überzeugende Erklärung.

Was nun die Gründe für den so unerwarteten Stellungswechsel Englands, das doch bisher als im mitter Fremde, wenn nicht Veründeter Italiens galt, betrifft, so ist man in diplomatischen Kreisen der Ansicht, daß England von dem Ausbruch des Albanien-Konfliktes ebenso überrascht wurde, wie das übrige Europa. Wie jetzt allmählich bekannt wird, war zwar der englische Außenminister Chamberlain bei seiner letzten Zusammenkunft mit Mussolini in Livorno von der Absicht Italiens, einen Vertrag mit Albanien abzuschließen, unterrichtet worden, nicht aber über die weitergehenden Ziele, die Italien damit verfolgte. Als dann der Vertrag von Tirana, der in seinen letzten Auswirkungen darauf hinausläuft, Albanien zu einem italienischen Vasallenstaat zu machen, bekannt wurde, war die nächste Folge, daß man sich in London, wo man die gefährliche Tragweite der Abmachungen sofort erkannte, von Italien hintergangen und in seiner eigenen Handlungsfreiheit gehandicapt fühlte, namentlich im Hinblick auf die kritische Lage in Ostasien. In der fraglos richtigen Erwägung, daß der Ausbruch eines ersten europäischen Konfliktes, solange eine Klärung der Lage in China nicht erfolgt ist, ungefahr das Schlimmste sein würde, was England im Augenblick zustoszen könnte, entschloß sich die englische Regierung mit der ihr eigenen rücksichtslosen Energie zu sofortigem Handeln. Der Erfolg der englischen Intervention in Rom blieb nicht aus.

Angeblliche jugoslawische Mobilisationsmaßnahmen.

Giornale d'Italia ist im Besitz von Belgrader Informationen, wonach die jugoslawische Regierung die folgenden Mobilisationsbefehle gegeben haben soll: Acht bis zwölftausend Mann sollen in den ersten Apriltagen in Cattaro konzentriert werden, zwölfs bis fünfzehntausend am 15. April in Podgorica (Montenegro) und an der nordalbanischen Grenze, zehntausend bis fünfzehntausend Mann in den ersten Apriltagen in dem Gebiet Kofosovo-Mitrovica an der albanischen Nordgrenze. Ein Kontingent, dessen Stärke und Zusammensetzung nicht festzustellen war, soll in der Gegend von Monastir verlegt werden. Am 8. April kam in Spalato ein jugoslawischer Dampfer an, der eine vollständige Ausrüstung und Bewaffnung für 30 000 Mann an Bord hatte.

Osterpause in Genf.

Vertagung des Vorbereitungsausschusses.

Der Vorbereitungsausschuss für die Abrüstungskonferenz hat sich auf Donnerstag, den 21. April nachmittags 4 Uhr vertagt. Für die weitere Fortführung der Beratungen wurde ein Vorschlag des belgischen Delegierten de Broedere angenommen, der die Kontrollfrage von den übrigen Bestimmungen über die Durchführung der Abrüstungskonvention trennt und zunächst die Behandlung jener Punkte vorsieht, an denen auch Amerika unmittelbar als künftiger Vertragspartner interessiert ist.

Ein deutscher Vorschlag für die Präambel.

Graf Bernstorff hat folgenden Vorschlag für die Präambel der künftigen Abrüstungskonvention eingebracht: „In Erwägung, daß die drückenden Rüstungen die größte Gefahr für den Weltfrieden bilden, daß ferner eine allgemeine Verabreichung der Rüstungen im Artikel 8 des Völkervertrages vorgesehen ist, haben die hohen Vertragsparteien den Abschluß einer Konvention beschlossen, um in der Richtung auf die Verwirklichung dieser Ziele den ersten Schritt zu tun, dem weitere Schritte folgen müssen, die deutlichere Fortschritte auf dem Wege der Abrüstung bringen.“

Die russische Presse über die Genfer Komödie.

Moskau, 13. April. Nach Meldungen aus Moskau hebt die Sowjet-Presse in ihren Kommentaren zu der Genfer Abrüstungskonferenz den Mißerfolg der Konferenz hervor. Es wird darauf hingewiesen, daß für die Dauer des Bestehens des Versailles-Vertrages eine Abrüstung überhaupt nicht möglich sei. Bis jetzt habe lediglich Deutschland abgerüstet. Solche Konferenzen seien absolut zwecklos. Ein Teil der Mächte rüste ab, während die anderen weiter rüsteten. Die Rolle des Grafen Bernstorff in Genf sei eine recht peinliche. Er stehe in Genf vollständig allein da. Die Sowjet-Union werde sich niemals entschließen, an solchen Konferenzen teilzunehmen.

Abrüstung für England unmöglich!

London, 14. April. Schatzkanzler Churchill schloß die allgemeine Aussprache im Unterhaus über den Staatshaushalt mit einer Rede, in der er betonte, daß es infolge der notwendigen Ausgaben für soziale Reformen sowie für Armee, Flotte und Luftstreitkräfte schwierig sei, Ersparnisse zu erzwingen. Man sei sich darüber einig, daß das Land größere Luftstreit-

käfte haben müsse und die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Seeresstärke ergebe sich aus der Lage in China und Ägypten, sowie an der indischen Grenze, wo jetzt wieder eine große, möglicherweise gefährlich werdende militärische Macht heranwache, mit der 20 Jahre lang von Großbritannien nicht gerechnet worden sei, da die europäische Lage Feindseligkeiten an dieser Front unschädlich gemacht habe. Die Regierung hoffe, eine sehr große Verminderung im Flottenbau zu erreichen. Aber es seien keine umfangreichen Ersparnisse in den Ausgaben für die Flotte möglich, wenn nicht irgendein Abrüstungsübereinkommen erzielt werde. Die Debatte wurde darauf ohne Abstimmung geschlossen.

Entspannung in China?

Die Dementiermaschine arbeitet.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion ist ermächtigt, zu erklären, daß alle in der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte über eine Verschiebung von Sowjettruppen nach dem Osten oder eine Truppenzusammenziehung an der Grenze der Mandschurei usw. eine lächerliche und provokatorische Erfindung darstellen. Die friedliche Haltung der Sowjetregierung sei mit besonderer Klarheit in der Note an die Peking-Regierung vom 9. April dargelegt worden.

Auch in Japan will man nichts von einer Mobilmachung wissen. Eine Timesmeldung aus Tokio besagt:

Die einzige Grundlage der Gerüchte über eine Mobilmachung in Japan ist die Tatsache, daß die Division, die die in der Mandschurei in Garnison liegende Garnison ablösen soll, in diesem Jahre im April, statt wie sonst, im Mai hingehet und daß das Datum der Zurückziehung der abgelösten Division noch nicht festgesetzt ist. Japan wird also vorläufig zwei Divisionen statt einer in der Mandschurei haben.

Sanktionen gegen Kanton?

Dem diplomatischen Korrespondenten des Daily Telegraph zufolge verlautet, daß die fünf Mächte ihre Admirale in Shanghai beauftragt haben, Pläne für Sanktionen zu entwerfen, die anzuwenden wären, falls die Kantonregierung die wegen der Vorfälle in Nanjing erhobenen Forderungen nicht erfüllt. Man kann aus dieser Meldung schließen, daß sich die Mächte über die weiter zu unternehmenden Schritte noch keineswegs klar sind. Aus Washington wird berichtet:

Der Vorschlag des britischen Vorschalters, die Jangtschajen zu blockieren, falls die Forderungen der Note an die Kantonregierung nicht erfüllt würden, ist von Kellogg abgelehnt worden. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei bemüht, die bestehenden Beziehungen zu vermindern statt sie zu verschärfen. Auf dem gleichen Standpunkt dürfte auch die japanische Regierung stehen.

Neue Kämpfe in Shanghai.

In der chinesischen Stadt von Shanghai ist es zu einem blutigen Kampf zwischen den Kantontruppen und Kommunisten und Streikenden gekommen. Entwaffnete Streikende versuchten durch einen Sturmangriff auf das Hauptquartier der Kantonstruppen die Munition zurückzuerlangen, die bei den Streikenden gegen die Kommunisten den Gewerkschaften abgenommen worden waren. Zu dem Zweck trieben die Arbeiter ihre Frauen und Kinder vor sich her gegen das Gebäude der Kantontruppen in der Erwartung, daß diese nicht feuern würden, während sie selbst, bewaffnet mit Beilen und Hackeln, sich im Hinterrunde hielten. Die Kantontruppen feuerten. Der Angriff wurde abgeblasen. Unmittelbar nach diesem Ereignis hat der Oberkommandierende der Kantontruppen sämtliche Gewerkschaften aufgelöst und ihre Fonds beschlagnahmt.

Blutige Kämpfe auch in Kanton.

Genf, 14. April. Der „Herold“ meldet: Auch in Kanton ist es zu blutigen Kämpfen gekommen. Die bewaffneten Arbeiter haben sich in den Besitz einiger Regierungsgebäude gesetzt. Die Weiterentwicklung der Lage in Kanton hängt von dem Vordringen der Nordtruppen gegen Nanjing ab. Nanjing ist militärisch von der Südarmerie noch nicht geräumt, doch hat die Seeresleitung der Südarmerie Nanjing bereits verlassen.

Deutsches Reich.

Schloß Wilhelmshöhe für den Reichspräsidenten. Der Bürgerbund Kassel hat an den Magistrat der Stadt Kassel eine Eingabe gerichtet mit der Bitte, bei der zuständigen Regierungsstelle zu beantragen, Schloß Wilhelmshöhe als ständigen amtlichen Sommeraufenthalt für den Präsidenten der deutschen Republik zur Verfügung zu stellen. In der Begründung wird auf die großen geschichtlichen Erinnerungen und auf die Vorteile hingewiesen, die Schloß Wilhelmshöhe als zweiten Amtssitz für den Reichspräsidenten besonders geeignet machen. Schloß und Park seien vor kurzem aus dem Besitz der Kronverwalterverwaltung in den des preussischen Staates übergegangen.

Der Reichskommissar für das Handwerk und Kleingewerbe. Am Reichswirtschaftsministerium ist der Ministerialdirektor Geheimrat Regierungsrat Dr. Reichardt zum Ministerialdirektor ernannt worden. Ihm ist die Leitung der noch den Beschäft-

sen des Reichstages neu gebildeten Abteilung übertragen worden, in der die Angelegenheiten des Kleinhandels, des gewerblichen und Genossenschafts- und Kreditwesens, sowie die Fragen der Reichsgewerbeordnung, ihre Ergänzung und Abänderung bearbeitet werden. Ministerialdirektor Dr. Reichardt übernimmt damit zugleich die nach den Beschlüssen des Reichstages mit der neugeschaffenen Stelle verbundenen Funktionen des Reichskommissars für das Handwerk und das Klein-gewerbe.

Verbindlichkeitsklärung des Reichsbahnschiedsgerichts. Der am 8. April im Reichsarbeitsministerium gefällte Schieds-spruch ist von den Gewerkschaften angenommen worden. Zugleich ist von ihnen der Antrag auf Verbindlichkeitsklärung gestellt worden. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichs-bahngesellschaft hat den Schiedspruch abgelehnt und die Ent-scheidung über den Antrag auf Verbindlichkeitsklärung dem Reichsarbeitsminister anbeimgestellt. Nachdem nochmalige Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium zu einer Einigung der Parteien nicht geführt haben, hat der Reichsarbeitsmin-ister den Schiedspruch für verbindlich erklärt.

Schiedsverfahren in Mietsachen.

Keine Räumungsklage vor dem Vergleichsverfahren. Der preussische Minister für Volkswohlfahrt hat in einer Verordnung über ein Schiedsverfahren vor dem Vergleichsamt u. a. folgendes angeordnet:

Einer Klage, mit der die Herausgabe eines nach den Pa-ragraphen 3 und 6 der Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vom 11. November v. J. von den Vorschriften des ersten Abschnittes des Gesetzes über Mieter-schutz und Mietminderungsämter ausgenommenen Geschäfts-raumes verlangt wird, hat ein Schiedsverfahren vor dem Vergleichsamt voranzugehen. Ein Termin zur münd-lichen Verhandlung über die Räumungsklage darf erst bestimmt werden, wenn der Vermieter eine Bescheinigung des Vergleichsamtes darüber beibringt, daß in einem Termin, in dem der Vermieter oder ein von ihm zum Vergleichsabschluß er-mächtigter Vertreter erschienen war, ein gütlicher Ausgleich zwischen den Parteien erfolglos versucht oder daß der Mieter in dem Termin ausgeblieben ist.

Ein Schiedsverfahren kann auch von dem Mieter beantragt werden, der eine Räumungsklage befürchtet. Das Schieds-verfahren ist gebührenfrei.

Vermischtes.

Der zweite Auslandsflug des neuen Junkers-Großflug-zeuges. Die kürzlich von ihrer ersten Auslandsreise zurückge-kehrte Junkersmaschine G. 31 A. hat ihren zweiten Auslands-flug angetreten und ist nach störungsfreiem Fluge von 1860 Kilometern von Dessau nach Konstantinopel auf dem dortigen Flughafen glatt gelandet. Der Flug wird nach Angora fort-gesetzt.

Schwere Sturmschäden. Heftige Stürme haben im Mit-telmeergebiet schweren Schaden angerichtet. Besonders schwer betroffen wurde die marokkanische Küste. Zwei Transport-schiffe sind gesunken, wobei zwanzig Mann der Besatzung er-tranken. Durch den Sturm sind nicht nur zahlreiche Schiffe auf Grund geraten, sondern auch viele untergegangen. Ein Wasserflugzeug bemüht sich um die Rettung der Mannschaft des bei Melilla gestrandeten Dampfers „Collingdale“. Der griechische Dampfer „Nicolais Pataras“, dessen Mannschaft meuterte und den Kapitän zwang, nach Melilla zu fahren, ist gestrandet und in äußerster Gefahr. Das Lazarettsschiff „Ge-stillt“ ist fast ganz zerstört. Hunderte von Fischerbooten sind verloren. Es sollen zahlreiche Opfer an Menschenleben zu beklagen sein.

Grauenvoller Selbstmord. Der Banier Zimmer in Löwenberg bei Breslau setzte die im Pulverhäuschen am Luchholz lagernden Pulvervorräte in Brand; durch die empör-schlagenden Flammen erlitt er schwere Brandwunden. Mit brennenden Kleidern lief er eine Strecke von 400 Metern bis zum Bober, in den er sich stürzte. Er ist ertrunken.

Stadt. Kreis. Provinz Ostern.

Ostern verkünden heute die Glocken und mahnen und er-mühen an Jesu Sieg über Sünde und Tod. Er hat durch die Liebe, der sein Leben und Sterben gehörte, der Sünde Macht gebrochen, zerstört den bitteren Quell, aus dem sie kommt, die Selbstsucht. Er hat durch sein Leben mit Gott dem Tode die Macht genommen, die Menschen zu vernichten. Nichts ver-mag er über ihn, des ewigen Vaters Sohn, nichts über uns, des ewigen Vaters Kinder. Aber sind sie nicht noch beide in der Welt? Nennst du nicht beide der Menschen Geschlecht und verderben der Menschen Leben? Ganz gewiß! Wo Ostern nicht in den Herzen der Menschen geworden ist, wo das Oster-leben nicht in mir und dir durchgebrochen ist, da ist noch Herr-schaftsgebiet der Sünde und des Todes. Darum gilt es halten nicht in der Feier der Vergangenheit, Ostern soll werden in dir und mir heute am Ostertag.

Wie kalt und öde auch beim strahlenden Sonnenlicht und schimmernden Kerzenstimmern ich in einem Hause, da Unfriede herrscht. Uns schauert, wenn wir eintreten; uns friert zwis-schen diesen Menschen, die sich nicht verstehen und nicht verstehen wollen; hört und fast fliegen die Worte gegen einander, die Mide vermeiden sich, und selbst das Lachen will nicht frei her-aus von den Lippen. Wenn aber die Menschen ihr Unrecht bekennt, nicht mit viel Worten, vielleicht nur mit einem Händ-druck, mit einem herzlichen Blick, wenn sie nun wieder, wie es sein soll, einander helfen, einander zu verstehen suchen, wenn Auge das Auge trifft, und Wort dem Worte zustimmt, wie ein Druck ist von allen Gemütern genommen, helles Licht geht aus von den Augen, und Wärme des Herzens flutet durch die Rede, frei geht das Lachen aus dem Gemüt — Ostern ist geworden, Osterleben der Liebe und des Friedens, und anders geht die Arbeit dem Manne in seiner Dienststube, der Frau im Hause, den Diensthofen in der Küche, und das Spiel den Kindern am Tisch; frisches, fröhliches, liebevolles, gottge-fällendes Osterleben. Siehe, in solchen Tagen geht Jesus, der Osterfürst durchs Land; die es erleben, sehen ihn; er hat die leuchtende Fahne in seiner Hand und schreitet den Seinen voran, durch deren Herzen Osterleben flutet, und er geht mit ihnen über die Gräber dahin und spricht: Suchet sie immer hier, die ihr geliebt, droben sind sie bei meinem und eurem Vater, und dorthin geht einst auch euer Weg, wie mein Weg ging hinauf zum Himmel. Die Macht des Bösen, Sünde und Todesarauen, ist dahin, wo die Menschen den Osterfürsten folgen! — Denn „ich lebe“ spricht der Herr, „und ihr sollt auch leben!“

Platzkonzert. Am Oster Sonntag von 11,30 bis 12,30 Uhr konzertiert das Trompetekorps des Regiments auf dem Bis-marckplatz. Es kommen folgende Musikstücke zum Vortrag: Im Dienst, Marsch von Koley; Duvertüre z. Op.: „Zampa“ von Herold; Fantasie aus „Tiefend“ von d'Albert; Herrgott, am blühenden Redarstrand von May; Rosenhochzeit, Walzer aus der Operette „Frühlingsluft“ von Strauß; Der Torgauer Parademarsch, Florentiner, Marsch von Kucik.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Wennigen: Butter 180—190, Schweinefleisch 85—120, Rindfleisch 80—100, Kalbfleisch 70—110, Hammelfleisch 100, Torf 25, Flundern 25, Strandheringe 30, Räucherflundern 50—70, Blumenkohl 50—60, Spinat 30—70, Keffel 50—80 das Pfund, Salat 15—20 der Kopf, Apfelsinen 5—15, Eier 8 das Stück.

Mit Einsetzen der Wanderzeit werden häufig von jugend-lichen Wandergruppen zum Zwecke des Abkühlens offene Holz-feuer im Walde angezündet und dadurch wertvolle Waldbe-stände gefährdet und manchmal sogar vernichtet. Ganz abge-sehen davon, daß Feueranzünden im Walde nach dem Feld- und Forstpolizeigesetz und auch nach dem Reichsstrafgesetzbuch straf-bar ist, kann der Täter oder seine Angehörigen für allen Scha-den haftbar gemacht werden, der durch einen Waldbrand ent-steht. Alle Wanderer müssen das nötige Verständnis haben und einsehen, daß durch ein derartiges schlüssiges Verhalten dem Volksvermögen schwerer Schaden zugefügt wird, der bei der heutigen ernten Lage des Staates und der Volkswirtschaft unbedingt vermieden werden muß. Eltern und Erzieher wol-len die Jugendlichen darauf hinweisen, daß sie beim Feuer-machen in der Nähe eines Waldes äußerste Vorsicht zu beobach-ten und alle behördlichen Anordnungen zu befolgen haben.

Es gibt keine „Dienstmädchen“ mehr. Ein Erlaß des preu-ssischen Wohlfahrtsministers an die Regierungspräsidenten be-sagt: „Künftig dürfen neben der eigentlichen Berufsbezeich-nung wie Köchin usw. für die Dientverhältnisse der Invaliden-versicherung nur die Bezeichnung „Hausgehilfin“, für die Versicherungsarten der Angestellten dagegen „Hausangestellte“ gewählt werden.“ Damit ist der Bezeichnung „Dienstmädchen“ offiziell der Garau gemacht worden.

Aus dem Theaterbüro. Am 1. Osterfesttag, vorm. 11,30 Uhr, Vorkonzert: „Lieder-Gyllus Noll Wedger“. Mitwir-kende: Toni Schiffer-Sielaff, Thea Seyppert, Käthe Kaiser, G. Schwarz, St. Wolff, Dir. Prauer. Am Nachspiel: Der Komponist persönlich. Preise: Saal 1,00 Mark, Galerie 50 Pfg. Abends 8 Uhr Gastspiel des Kammerängers Franz Reisinger von der Staatsoper in Berlin „Tosca“, Oper in drei Akten von G. Puccini. Keine erhöhten Preise! Montag, den 18. April, nachm. 3,30 Uhr „Der Günstling der Zar“, große Operette in drei Akten von H. Winterberg. Abends 8 Uhr Gastspiel Marie Strasse vom Residenztheater Berlin „Marzif“, Schauspiel in fünf Akten von Prachvogel. Marquise de Pom-padour: Marina Strasse. Dienstag, den 19. April, 8 Uhr letztes Gastspiel Marina Strasse „Marzif“. Donnerstag, den 21. April, 8 Uhr, Erstaufführung und Ehrenabend für Gerd Teller, der große Operettenerfolgreiche „Paganini“, Operette in drei Akten von Lehar. Schluß der Spielzeit am 29. April.

Stolpmünde. Gemeindevorstellung. — Nach Erledigung mehrerer kleinerer Vorlagen wurde die Ausübung des photo-graphischen Gewerbes am Strande der Photographen Wierker, Heine und Waldau übertragen. Fremde Photographen sol-len nicht zugelassen werden. — Die Bedingungen des Kreises für die Anlegung von Uebersfahrten an der Stridershäger-Chaussee werden angenommen. Eine Uebersfahrt soll zur Saar-strasse führen, eine andere zum Sternplatz. — Im Wilhelmspark werden Lampen aufgestellt werden. Der obere Tennis-platz wird von der Gemeinde spielfertig hergestellt und vor-läufig übernommen. — Die Ausübung der Nahrungsmittel-kontrolle wird dem Tierarzt Dr. Krüger übertragen. — Nach Erledigung weiterer kleinerer Vorlagen und Anträge wurden die Zusätze der Handwerkskammer in Stettin zum Statut der gewerblichen Fortbildungsschule beraten. Mit der Erweiterung der Satzung erklärte sich die Gemeinde einverstanden. — Ge-heimrat Professor Dr. Vrix wird in nächster Zeit an Ort und Stelle Aushunft geben, welche Vereinigungen und Verbilligungen bei dem Bau von Wasserleitung und Kanalisation mög-lich sind. — Die Gesellschaft „Erste Hilfe“, Berlin, wird am Kreuzungspunkt der Stolper- und Stridershäger-Chaussee eine Säule aufstellen, die eine fahrbare Trage und einen Ver-bandskasten enthält, um bei Unglücksfällen schnelle Hilfe zu bringen.

Dammen. Am Pfalmsontag fand in der hiesigen Kirche die feierliche Einsegnung der Konfirmanden für die Gesamt-parochie Dammen statt. Konfirmiert wurden 96 Kinder. Nach alter Sitte zogen die Konfirmanden unter Gesang vom Pfarrhause zur festlich geschmückten Kirche. Pastor Richter er-mahnte in seiner Predigt die Konfirmanden, treu und gut zu bleiben. Die Worte kamen und gingen zu Herzen. Der Ge-sangverein Dammen und der Männerchor verschönten durch ihre Darbietungen die feierliche Handlung.

Großtuden. Tod durch Vergiftung. — Auf beklagenswerte Weise verlor der hiesige Besitzer Joseph Perlik seine fünfjäh-rige Tochter Hedwig. Die Kleine hatte während des Spielens mit anderen Kindern am Wiesenrand von dem gefährlichen Schierlingstraute gegessen. Bald nach dem Genuß der Gift-pflanze stellten sich Unwohlsein, Krämpfe und Uebelkeit ein. Trotz aller ärztlichen Bemühungen erlag das Kind nach vier-stündigem Todeskampfe der Wirkung des starken Giftes. Den schwergeprüften Eltern, die ganz unerwartet ihren kleinen Liebling verloren haben, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Kolberg. Du sollst Vater und Mutter ehren — Ein ge-mütvoller Sohn ist Artur Bubolz aus Bretmin, Kr. Kolberg, den die Anklage wegen Körperverletzung vor die Schranken des Gerichts in Kolberg führte. Im Herbst des vergangenen Jahres geriet er mit seinem Vater auf dem Gehöft in Streit. Der Sohn packte schließlich den 63 Jahre alten Vater und stürzte ihn in die Jauchegrube, in welcher er den Vater auch noch mit dem Kopfe untertauchte. Das Gericht ahndete diese beispiellos gemeine Tat mit drei Monaten Gefängnis.

Barth. Selbstmord. — In dem unweit gelegenen Hern-mannshagen verübte am Dienstag der Sohn Hans des Bauern-hofsbesitzers Bern Selbstmord. Er schoß sich — wie man an-nimmt, in einem Anfall von Schwermut — eine Kugel in die Brust, die den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der schwer-geprüften Familie bringt man allgemein Teilnahme entgegen.

Valdenburg (Grenzmark). Jugendlicher Selbstmörder. — Der 18 Jahre alte Fleischerlehrling Erich Koepte hat einem Fleischergehilfen, der bei demselben Meister beschäftigt war, 54 Mark gestohlen. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den Lehrling, der bei seiner Vernehmung den Diebstahl auch zugab. Beim Durchsuchen des Hauses fand man ihn kurze Zeit darauf erhängt auf dem Heuboden.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Deutschen Seewarte.

Ein Ausläufer des großen, mit seinem Kern über Nord-standanien gelegenen Zyklonensystems überquerte im Laufe des Donnerstags ganz Pomern. Die Wälder frischen dabei an der Küste bis zur Sturmstärke auf und bis zum Mitt-woch hielt Landregen an, der vielfach über 10 Millimeter Nieder-schlag brachte. Die Temperaturen lagen mit etwa 10 Grad Celsius gegenüber den Vortagen höher, da mit Westwinden wärmere ozeanische Luft östwärts verfrachtet wurde. Mit der Westwindströmung bewegen sich noch weitere Tiefdruckzonen auf uns zu, so daß der veränderliche Witterungscharakter zunächst erhalten bleiben dürfte.

Wetter-Vorhersage: Bei mäßigen westlichen Winden viel-fach wolfig, teilweise Regenschauer, zwischendurch aufklarend, milde.

Standesamt.

Sterbefälle vom 9. bis 15. April.

Arbeiter Fritz Hübner aus Muttrin, 52 J. alt; Ehefrau Elli Wedde geb. Menzel aus Heddenhain, 31 J. alt; Hausbesitzer Wilhelm Hoffmann, 78 J. alt; Erzieher i. R. Konrad Purzlaff, 45 J. alt; Lehrer und Kantor i. R. Hermann Greinle, 77 J. alt; Rentnerin Elisabeth Hörnte, 55 J. alt; Tochter Gertrud des Arbeiters Czoch aus Selesen, 6 Mon. alt; Lehrer i. R. Karl Heinrich Reitz, 86 J. alt; Arbeiter Albert Bische, 67 J. alt; Buchhalterin Herla Kohn, 25 J. alt; Witwe Anna Schmalz geb. Schröder, 63 J. alt; Sohn Paul des Arbeiters Johann Jurkowiak, 1 J. alt; Bauarbeiter Paul Kraak, 30 J. alt; Lina Härtel geb. Bretsch aus Wend-Tuchow, 47 J. alt.

Kirchenkonzert.

Die geistliche Musikaufführung, die Organist Korb gestern abend in der Marienkirche veranstaltete, hatte ein bis auf den allerletzten Platz gefülltes Gotteshaus zu Wege gebracht. Der ernstesten Bedeutung des Karfreitags entsprechend, war auch die Vortragsfolge auf den wehmütigen Grundton vom bitteren Scheiden eingestellt, daneben aber klug die frohe Auferstehungsbotschaft in „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ an, die Verheißung des ewigen Lebens. Johann Sebastian Bach füllte mit 3 Kantaten und 2 Liedern den Hauptteil der Vortrags-folge aus. Weiter kamen Händel mit der Arie „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“, aus dem Oratorium „Der Messias“, Johann Philipp Krieger mit „Wo wilst du hin, weils Abend ist“ und Franz Tunder mit der Arie „Ach Herr, laß deine lieben Engelen“ zu Gehör. Zur Durchführung dieser imposanten Vortragsfolge hatte Organist Korb als Solisten ver-pflichtet Hanna Buchwald-Leipzig (Sopran), Baronin Rosa von Wolff-Perlm (Alt), Albrecht Linke-Leipzig (Tenor), Felix Albrecht-Stolz (Bass), Willy Wiegand-Kolberg (1. Oboe und 2. Engl. Horn), Georg Fleischmann-Kolberg (1. Engl. Horn), Paul Kirstein (Solo-Violoncello), ferner befristeten der Kir-chenchor von St. Marien, die Stahlhelmkapelle, Kurt Kunitz (Klavier) und Hans-Otto Steinbeiß (Orgel) das Kirchenkonzert. Es war mithin ein umfangreicher Apparat aufgebaut worden, der es Organist Korb gestattete, wieder einmal etwas Großes zu bieten. Von den Solisten verdient besonders unser heimische Sänger Felix Albrecht hervorgehoben zu werden, dessen ruhig behutschweibende umfangreiche Stimme rein und warm klang. Velder hatten sowohl der Tenorist als auch die beiden Säng-erinnen mit Antispositionen zu kämpfen, die sie erst nach und nach abschütteln konnten. Ihre Stimmen klangen dann aller-dings angenehm und rein. Ganz besondere Anerkennung ver-dienen Chor und Orchester, welche letzteres durch die Solisten in glücklicher Weise verstärkt worden war. Sie untrübten und unterstrichen die Solisten in schönster Weise. Würdig fügten sich das gewaltige Tonwerk der Orgel dem Ganzen ein, und am Klavier wirkte Kurt Kunitz in feinstimmigster Weise schies und solgte willig seinem Leiter, prächtig unterstützte das Or-chester, so daß bald eine gehobene Stimmung in dem Gottes-hause herrschte. Den Besuchern des Konzerts wurden so ein-ige Stunden der Erhebung und Erbauung besichert, für die wir dem Leiter und allen Mitwirkenden Dank schuldia sind.

Handelsnachrichten.

Berliner Butternotierung.

Berlin, 1. April. 1. Qualität 1,75, 2. Qualität 1,64, 3. Qualität 1,50. Tendenz: stetig.

Vollmilchpreise: Der Erzeugerpreis für Berlin beträgt 17 Pfg. je Liter. Der Kleinverkaufspreis beträgt für Berlin 28 Pfg., für Stettin zurzeit 26 Pfg.

Berliner Frühmarktnotierungen vom 14. April. Weizen 285, Tendenz: ruhig. Roggen Mai 256,75, Juli 251,50, Sept. 227. Tendenz: stetig. Hafer gut 236—242, mittel 227—235, Wintergerste gut 225—236, Gerste gut 244—262, Futterweizen 275—285, gelber Patamais 180—184, Taubenerbsen 320—340, Roggen-mele 156—160, Weizenkleie 154—158. Tendenz: ruhig.

Stettiner Getreidenotierungen vom 14. April. Für 1000 Kg. Roggen incl. 256, Weizen incl. 275—281, Hafer 208—216, Sommergerste 238—252, Wintergerste 216—222. Für 50 Kg.: Viktorierbisen 24—26, Koberbisen 15—17, Rapskuchen, hief., 8,65—8,75, Roggenkleie 7,75—8,25, Weizenkleie 7,00.

Letzte Meldungen.

Beröffentlichung des Arbeitszeitgesetzes.

Berlin, 16. April. Da der Reichsrat beschloffen hat, von der Einlegung eines Einspruchs gegen das kürzlich vom Reichstag verabschiedete Arbeitszeitgesetz abzusehen, ist das Gesetz jetzt verkündet worden. Die Ausführungsbestimmungen werden in nächster Zeit mit Vertretern der Länder und der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeit-nehmer besprochen und noch vor dem 1. Mai, dem Tag des Inkrafttretens des Gesetzes, erlassen werden.

Sozialistische Neuwahlgefühle.

Berlin, 14. April. Sozialistische Zeitungen haben über Nacht die Forderung nach Neuwahlen in die politische Tages-erörterung gehoben. In Hamburg schreibt das dortige „Echo“, die jetzige Reichsregierung könne nur dann durch eine Links-regierung ersetzt werden, wenn sich die Sozialdemokraten mit den Demokraten einigen und alle weiteren parlamentarischen Entscheidungen von der Forderung nach Neuwahlen abhän-gig machen.

Geh. Rat Cuno über Deutschlands Handelsflotte. New York, 16. April. Geh. Rat Cuno erklärte in einem Interview, die Meldungen, daß Deutschland Amerikas un-zutreffend. Auch besitze bei der Japan nicht die Absicht, Neufendampfer zu bauen.

Zuerbörter.

Von Wilhelmine Fleck.

(18 Fortsetzung).

(Nachdruck verboten)

Er stand mit gerunzelter Stirn und geballten Fäusten. Halbbergesene, kaum beachtete Kleinigkeiten tauchten plötzlich grell beleuchtet in seiner Erinnerung auf und enthüllten sich als das, was sie waren: Wirkungen im Verborgenen schlechter Einflüsse. „Wer sagt es?“ stieß er heraus. „Ich lasse auf meiner Ehre nicht herumtrampeln. Das Gesetz bietet, Gott sei dank, noch Schutz vor Verleumdungen.“ Sein Gesichtsausdruck machte ihr Angst. Zum erstenmal in ihrem jungen, spielerischen Dasein begegnete ihr etwas bitter Ernstes, aber es gab ihr eine Empfindung von Widerwillen. Sie hatte schon öfter sagen hören, daß Menschen um so heftiger poltern, ein je schlechteres Gewissen sie hätten. Ihr Böger reizte ihn maßlos.

„Woher weißt du das?“ rief er. „Ich will wissen, wer so was sagt. Ich will dies verdamnte Gerücht an der Wurzel packen und den verflagen, der es in Umlauf gesetzt hat.“

Sie sah ihn an und dachte: „Wenn er unschuldig wäre würde er darüber lachen,“ dann sagte sie: „Wie willst du das machen? Niemand ist doch so unvorsichtig, es direkt auszusprechen; aber jeder denkt es. Man hört es immer heraus und sieht es aus den Mienen. Willst du jemand verflagen, weil er lächelt, wenn die Nebe auf Henningshof kommt, oder weil er von deinem „Schin“ spricht? Das weiß doch jeder Richter ab. Mutter sagt, es sei gerade, als sei das Gerücht wie ein Regen gleichzeitig über die ganze Gegend niedergegangen.“

Trotz des milden Wetters fühlte Jürgen, daß es ihn kalt überließ. Gegen das, was da gegen ihn umging, würde er machtlos sein. Selbst wenn das Unmögliche möglich würde, wenn es ihm gelang, den ersten Verbreiter des Gerüchts zur Rechenschaft zu ziehen, was nützte das? Die Luft war einmal von Verleumdungsmikroben verfeuchtet, er konnte die Menschen nicht zwingen, etwas zu glauben, wofür die unansehnlichen Beweise fehlten. Und der Mund, nach dem er sich in all diesen Wochen so heiß geißelt hatte, sprach weiter: „Es sieht ja auch seltsam aus. Du kannst es den Leuten wirklich nicht übel nehmen, wenn sie darüber schmunzeln, daß die alten Baracken immer aufbrennen, wenn das Vieh draussen ist.“

Jürgen war feidenblau. Er wollte sagen, daß dies doch nur auf die Küche zuträfe, daß er die Pferde mit eigener Ge-

sehr rettete, daß die Securitas keinen Anstand genommen habe, ihm die Versicherungssumme zu zahlen, und dann habe er doch nichts. Er sagte nur heiser: „Und dein Vater?“

„Vater sagt immer, er glaubts nicht. Er traut dir's nicht zu.“

„Und du?“ Er legte ihr die Hände um den Nacken und bog ihren Kopf zurück. „Du sollst mich ansehen!“ herrschte er sie an, aber ihr Blick stürzte unsicher an ihm vorbei.

„Du quälst mich, Jürgen. Ich muß doch nach Hause. Wir wollen ein andermal —“

„Nein! Ausschub gibts nicht. Daß deine Mutter mir nicht wohl will, habe ich lange gemerkt, und jetzt weiß ich auch den Grund, aber das soll mich nicht kümmern. Daß dein Vater zu mir hält, ist wichtiger. Aber das wichtigste bist du mir, Josephine. Ich will wissen, was du denkst. Du brauchst mich nicht zu schonen, ich will nur die Wahrheit, die bist du mir schuldig. Glaubst du, daß ich mit der Petroleumlampe und dem Hindholzpaket umherzuschleichen pflege?“ Er lachte heiser auf. „Hilft du mich für einen Brandstifter? Josephine“, herrschte Lorenzen sie an. Ihn war, als habe sie schon seit Ewigkeiten geschwiegen. „Nein!“

„So laß mich doch —“ „Nein. Hier mußt du jetzt durch. Wir müssen zum Schluß kommen. Immer mehr wurde ihr Angst vor ihm. „Wenn doch die schreckliche Geschichte aufgekärt werden könnte,“ stammelte sie. „Es ist so schlimm, wenn alle Leute im Grunde ihres Herzens immer denken, daß —“

„Was „alle Leute“ denken, geht mich nichts an. Ich will wissen, was du denkst.“

Jetzt fing sie an zu weinen. „Wenn ichs aber doch selbst nicht weiß, Jürgen,“ sagte sie kläglich. Wie von einem Schlag getroffen, sanken seine Hände herab. „Es ist gut. Wenn du es nicht weißt, weiß ich es,“ sagte er, sich auf dem Absatz umdrehend. „Jürgen.“

Er sah sich nicht um, stürmte mit trosten Sähen davon. „Jürgen, so hör doch.“ Es tat ihr immer leid, wenn sie jemand wehe getan hatte; so auch jetzt. Ein paar Schrittden lief sie ihm nach, aber dann gab sie es auf. Wie hatte doch Schwester Annaliese gesagt? „Hast du dir das wohl recht überlegt, Kleindenke? Er ist zu alt für dich, und du hättest mit deinem Gesicht eine ganz andere Partie machen können. Nun, ich will dir's nicht verzeihen.“

Das Wort war Josephine nachgegangen. Ueberlegung — nein, die war damals wirklich nicht dabei gewesen. Die Sache

war in Jürgen's Garten vielmehr gekommen wie ein kleiner Champagnerausch. Josephinen schlüpfte ein paarmal nervös auf, dann, als sie in der Ferne Spaziergänger gewahrte, trocknete sie die Augen und steckte das Täschlein in die Tasche. Was hatte sie doch soeben erlebt! Welch eine Szene! „Wein wie im Theater,“ dachte sie und fühlte sich ein wenig als tragische Heldin. Aber dann atmete sie tief auf und fühlte sich fast wie ein Vogel, dem man den Faden, der ihn am Beinchen fesselte, zerschnitten hat.

Jürgen rabelte unterdessen über Stock und Stein nach Hause wie ein Toller, und es war ein Wunder, daß er weder selbst den Hals brach, noch andere beschädigte. Er dachte nichts. Sein Hirn stand still. Daheim zog er das Rad auf die Diele, stand daneben mit herabhängenden Armen wie vor den Kopf geschlagen. Jetzt kam der kuhfütterer wichtig gelaufen und berichtete, die große Schwarzbunte habe gefalbt. Mit leeren Augen starrte Jürgen ihn an. Der Mann mußte die Neuigkeit wiederholen. Ein besonders schönes Sterkenfals. Ob der Herr es nicht ansehen wolle.

„Ja. Gut. Ich komme,“ sagte Jürgen, um es im nächsten Augenblick zu vergessen. Als Frau Kathle zum Essen rief, leistete er mechanisch Folge, saß am Tisch, ohne ein Wort zu sprechen, aber als ein paar Teller von der dicken Suppe. Er hatte seit Mittag nichts genossen, und der Körper forderte sein Recht. Darauf ging er in sein Zimmer und schloß die Tür ab. Vor seinem Schreibtisch saß er, den Kopf in beide Hände gestützt. Ihn war wie einem Kranken, der aus der Karlose zum Vollgefühl seiner Schmerzen erwacht. Er hatte seinen guten Namen verloren, er hatte Josephine verloren. Gleich einem Feind aus dem Hinterhalt hatte ein niedriger, durch nichts zu fassender und zu entkräftender Argwohn sich ihm über den Weg geworfen. Was er auch tun und wohin er auch gehen mochte, immer würde er den vergiftenden Einfluß spüren.

„Jürgen Lorenzen ist ein Brandstifter.“ Auch wenn die Lippen es vorsichtig verschwiegen, in den Köpfen der Nachbarn würde der Gedanke immerdar sein Wesen treiben. Deswegen hatte er neulich auf dem Erntefest in Neumühlen mit niemand so recht ins Gespräch kommen können, deswegen hatte sich vor ihm wie eine Art von Gasse geöffnet, deswegen hatte in den Gesichtern der halb spöttische, halb besangene Zug gestanden.

(Fortsetzung folgt.)



la bayrische

Natur-Schleifsteine

von bester Beschaffenheit

bietet aus eingetrossener Werkstadung zu besonders günstigen Preisen an

E. G. Meyer **Ing. P. Kranitzki**

Stolp i Pom.

Telefon 16 u. 91

Hospitalstraße 5.

Räumungs-Ausverkauf

wegen bevorstehender Geschäftsverlegung
Von heute ab auf sämtliche Uhren, Gold- u. Silberwaren
10—30 Proz. Ermässigung!

Ernst Gast, Holstentorstraße 17

Bitte genau auf die Firma achten!

Ärztliche Anzeigen.

St. Marien
Ostersonntag
vorm. 6 Uhr Frühgottes-

diens.
Pastor Lic. Steffen
vorm. 8 1/2 Uhr Früh-

gottesdienst.
Hilfsprediger Reeg
vorm. 10 Uhr Predigt:

Pastor Böttke.
Kollekte für Prov. Verein
für Jüner Mission.

Nachm. 2 Uhr Kindergottes-

dienst in der Kirche.
Pastor Lic. Steffen
2 Uhr desgl. im Evangeli-

ationsaal.
Nachm. 3/2 Uhr Taufen in der
Sakristei.

Ostersonntag.
vorm. 8 1/2 Uhr Früh-

gottesdienst.
Pastor Spittel.
vorm. 10 Uhr Predigt

Pastor Lic. Steffen.
Darnach Abendmahlsfeier.
Derfelbe.

Kollekte für Synodal-Bred.
Ww. Kasse.
Nachm. 3/2 Uhr Taufen in

der Sakristei
Begräbniswoche:
Pastor Böttke

Trauerungen:
Pastor Spittel.
Tausen und Kommunionen:
Pastor Lic. Steffen.

Evangolisationsaal
(Arnoldstraße).
1. Ostertag.

Vorm: 10 1/4 Uhr Predigt:
Hilfspred. Reeg.

Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr
Jugendbundsstunde u. abends
8 1/4 Uhr Versammlung.

Jeden Montag 8 1/4 Uhr abds
Bibelbesprechstunde.

Donnerstag 8 1/4 Uhr abds
Gebetstunde der landeskirch-

lichen Gemeinschaft
Klinikum
2 Ostertag.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst:
Hilfspred. Reeg.

Schloßkirche.
Schloßgemeinde.
1. Ostertag.
1/9 Uhr vorm. Militär-

gottesdienst:
Pastor Gehrke.

1/25 Uhr nachm. Gottes-

diens.
Pastor Gehrke
Kollekte: Pom. Prov.-Verein
f. Jüner Mission.

2. Ostertag.
vorm. 10 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl.

Pastor Gehrke.
Kollekte für das Eyrische
Waisenhaus.

3/12 Uhr Kindergottesdienst
Pastor Gehrke
Kublich.

1. Ostertag
10 Uhr vorm. Gottes-

dienst mit Feier des heiligen
Abendmahls:
Pastor Gehrke.

Kollekte für die Kirche
1/212 Uhr Kindergottesdienst
Pastor Gehrke

2. Ostertag
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst:
Pastor Gehrke

Kollekte: Pom. Prov.-Verein
f. Jüner Mission.
St. Johann.

1. Ostertag.
vorm. 10 Uhr Gottesdienst
mit Feier des Abendmahls:
Pastor Ruffe

Kollekte für Wohlhabenspflege
St. Johann.

2. Ostertag
Nachm. 1/25 Uhr Gottesdienst
mit Feier des Abendmahls
Kollekte für die innere

Mission
Pastor Ruffe.
St. Petri.

1. Ostertag.
vorm. 10 Uhr Predigt
Superintendent Plathe

Kollekte für d. Pom. Prov.-
Verein f. Jüner Mission.
Nachm. 4 Uhr Predigt:
Hilfspred. Feltherhoff.

2. Ostertag
vorm. 10 Uhr Predigt:
Pastor Lamberg.

Darnach Beichte und Feier
des hl. Abendmahls.
Superintendent Plathe

Kollekte für d. Syn.-Prediger-
Witwenkasse.
Nachm. 2 Uhr Kindergottes-

diens.
Hilfspred. Feltherhoff.
Beerdiungen:
Pastor Lamberg

Trauerungen:
Superintendent Plathe.

Suche eine
Hausverwalterstelle.
Referenzen ff. Meldungen
unter N. 409 a. d. Geschäfts-

Stadttheater

Telephon 419.

Sonntag, den 17. April
(1. Ostertag)
vorm. 1/212 Uhr

Morgenfeier

Abends 8 Uhr

Gastspiel des Kammerängers
J. Reisinger von der Staats-

„Toska“

Oper von Puccini.

Trotz der großen Unkosten
keine erhöhten Preise!

Montag, den 18. April

(2. Feiertag)

nachm. 1/24 Uhr

Der Günstling der Zarin

Operette von Winterberg
Preise von 30 Pfg. bis 1 Mk

Abends 8 Uhr

Gastspiel Marina Strasde
vom Residenztheater Berlin

„Marziß“

Schauspiel von Brachvogel.

Dienstag, den 19. April

8 Uhr

Letztes Gastspiel

Marina Strasde

„Marziß“

Eimer email. u. verztt.
Wannen email. u. verztt.
Koch-Töpfe anheiß u. email.
Bratpfannen Stahlbl. u. email.
Wurstmaschinen verztt.
Waschkeffel verztt.
Sturm-Laternen
Schaufeln
Spaten
Forken 4 zint.
Kuhketten
Nägel
Besen
Schrubber
Scheuerbürsten
Scheuertücher

bietet preiswert an

Ernst Müller

Paradiesstr. 1.
Tel. 615

Uhren-



Reparaturen

sauberste und schnellste
Ausführung.

== Billigste Preise. ==

Kunst

Uhrmacher
Holstentorstrasse 5

Vom Lager und in Werksladungen

empfiehlt:

Baumaterial: Terranova (bester Edelputz), Pa.
Oberich Baustücktaf., Portland-Zement, hydr.
Sacktaf., L-Täger, Stuckgips, Rohra webe, guß-
eiserne Stallfenster, Dachalzziegel, Dachpappen,
Steinfolienteer, Klebemast, Dachfitt, Karbo-
lineum, Holzteer, Tomöhren Ton-Rippen-
schalen, Schweineöge, Ferkelöge, Bierdelöge.

Brennmaterial: Niederl. Bricket, D-S Stein-
kohlen, Hüntenkoks, Mährerite (Sporin) Bricket,
Buchen-Kloben, auch als Herd- u. Dornholz zerkl.

Düngemittel: Superphosphat 18%, Thomas-
mehl „Sterntaste“, Kali und Kainit.

Wilhelm Moldenhauer

Triftstr. 41

Telephon 153

Ämtliche Bekanntmachungen. Körperschaftssteuer.

(1) Die steuerpflichtigen Körperschaften und Vermögensmassen haben dem zuständigen Finanzamt jeweils folgende Vorgänge anzuzeigen:

1. ihre Gründung sowie den Eintritt von Tatsachen, die ihre Steuerpflicht oder eine veränderte Steuerpflicht zur Folge haben (z. B. Errichtung einer inländischen Betriebsstätte, Bestellung eines ständigen Vertreters im Inlande);
 2. den Erwerb der Rechtsfähigkeit, den Uebergang aus einer Rechtsform oder Gesellschaftsform in eine andere sowie die Verschmelzung mit einer anderen Gesellschaft;
 3. die Verlegung des Sitzes oder des Ortes der Leitung in das Inland;
 4. die Verlegung des Sitzes, des Ortes der Leitung oder einer inländischen Betriebsstätte in das Ausland, den Verkauf oder die Aufhebung einer inländischen Betriebsstätte und die Abberufung eines ständigen Vertreters im Falle der beschränkten Steuerpflicht nach § 3 Abs. 1 Nr. 1 des Körperschaftsteuergesetzes vom 8. Mai 1926 (Reichsministerialblatt S. 361);
 5. die Beschlussfassung über die Auflösung oder den Eintritt der Auflösung aus anderen Gründen;
 6. die Beendigung der Vermögensauseinandersetzung (Liquidation) und die Löschung im Handels-, Vereins- und Genossenschaftsregister.
- (2) Ferner haben dem zuständigen Finanzamt anzuzeigen
- (a) Versorgungsbetriebe im Sinne des § 7 des Körperschaftsteuergesetzes die Aufnahme von Geschäften, die nicht der Versorgung der Bevölkerung mit Wasser, Gas oder Elektrizität oder dem öffentlichen Verkehr oder dem Hafenbetrieb dienen,
 - (b) Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, die einem Revisionsverband angeschlossen sind, die Ausdehnung ihres Geschäftsbetriebes über den Kreis der Mitglieder hinaus.
- (3) Die in Abs. 1 Nr. 1 bis 3, 5, 6 und in Abs. 2 bezeichneten Vorgänge sind spätestens bis zum Ablauf eines Monats nach ihrem Eintritt, die in Abs. 1 Nr. 4 bezeichneten Maßnahmen sind spätestens 14 Tage vor dem Zeitpunkt ihrer beabsichtigten Vornahme anzuzeigen.
Stolp, den 14. April 1927.
Finanzamt.

Betr. Unterrichtsbeginn an den städtischen Handelslehranstalten.

Der Unterricht in der Handels- und höheren Handelsschule beginnt am Freitag, den 22. April, vormittags 9 Uhr, im Gebäude der „Städtischen Handelslehranstalten“, Butterstraße 12. Sämtliche neu aufgenommenen Schüler (innen) der kaufmännischen Berufsschule sowie die Schüler (innen) der Freitagsklassen der kaufmännischen Berufsschule haben sich am Freitag, den 22. April, nachmittags 1/2 2 Uhr im Schulgebäude, Butterstraße 12, einzufinden.
Der Sommerstundenplan der kaufmännischen Berufsschule ist im Aushängelasten des Rathauses, Obergeschoss, während der Zeit vom 16.—30. April zu jedermanns Einsicht ausgehängt.
Stolp, den 13. April 1927.
Der Magistrat.

Betr. Aufnahmeprüfung an den höheren und mittleren Schulen sowie Volksschulen einschl. Hilfsschule.

Die Prüfung und Aufnahme der Schüler (innen) für das Schuljahr 1927/28 findet, soweit es noch nicht geschehen ist, für sämtliche Klassen der höheren Schulen und Volksschulen einschl. Hilfsschule am 22. April vorm. 9 Uhr und für die Mittelschulen am gleichen Tage um 8 Uhr statt.
Vorhergehende schriftliche Anmeldung für die höheren und Mittelschulen ist notwendig.
Mitzubringen sind: Das letzte Schulzeugnis, Geburtsurkunde, Impfschein und Schreibgerät.
Stolp, den 14. April 1927.
Der Magistrat.

Bitte, notieren Sie!
meinen Fernsprecher-Anschluss
Nr. 1202
August Höftmann
Schneidermeister Holstenstr. 4
Herren- und Damen-Waßschneiderei.

Kurhaus Stolpmünde.

An den Ostersfesttagen
große Diners 12—3 Uhr nachm.
Speisen nach der Karte :: reichhaltige Auswahl.
Am 2. Feiertag Konzert
anschl.: Gesellschaftstanz.
Behnte.



Damen- und Herrenräder
Neueste Modelle 1927.
Nur erstklassige Fabrikate.
Preise:
65, 75, 85, 95, 100, 110—135 Mark
Auf Wunsch Wochenraten von 4 Mk. an
Katalog kostenfrei.
Paul Lange, Mittelstr. 46.

Der Umbau ist vollendet!
Bedeutend vergrößerte Räume!
Der Ausstellungsraum zeigt Ihnen die neuesten Modelle zu konkurrenzlos billigsten Preisen nur erstklassige Waren
in **Fahrrädern, Nähmaschinen, Sport- und Kinderwagen!**
Brennabor, Näher, Opel, Dürkopp, Göricke
— Teilzahlung zu Kassapreisen! —
Willy Tegge, Sporthaus
Stolp. Ede Kirchplatz.

Blücherstall e. G. m. b. H.
Fernruf 292 Stolp i. Pom. Amtsstraße
hat ständig abzugeben und zu tauschen
erstklassige Arbeits-, Reit- und Wagenpferde
Ermländer, Hannoveraner, Ostpr. Halbblut und in Pommern gezüchtet.
Reit- und Fahrunterricht
Ausbildung von Kutschern, sowie Zureiten durch erstklassige Kräfte.
Pferde werden ferner zum Verkauf in Kommission genommen.
Im Laufe der nächsten Woche treffen wiederum neue Pferdetransporte ein.
Gleichzeitig empfehlen wir einige verheiratete und unverheiratete Kutscher, die bei uns gelernt haben, zur sofortigen und späteren Annahme einer Kutschestelle.

Lehrling
für unser Kontor von so gleich gesucht.
J. W. Feige's Buchdruckerei

la. Bohnermasse
in bekannter Güte empfiehlt
J. de Veer, Linaestraße 13.



Mercedes-Benz

Personenwagen — Lieferwagen

Daimler-Benz

Lastkraftwagen — Omnibusse

Bewährte Zuverlässigkeit — Modernste Konstruktionen — Billige Preise

Vertretung für Ostpommern:

E. G. Meyer Inh. P. Kranitzki

Abteilung Automobile und Motorflüge
Fernspr. 16 u. 91 Stolp i. Pom. Hospitaistrasse 5.

Provinzialbank Pommern Zweiganstalt Stolp
Telephon Nr. 1022/3. Wasserstrasse 14 (Kreishaus). Telephon Nr. 1022/3.
Kostenloser bargeldloser Ueberweisungsverkehr — Sorgfältige Beratung in allen Geld- und Vermögensangelegenheiten
An- und Verkauf von Wertpapieren — Vermittlung von Hypothekengeldern — Kreditgewährung